

Schlepperkosten auf dem Prüfstand

Wirtschaftliche Basisfakten: Neue Schlepper sind kostspielig. Doch die absolute Zahl des Kaufpreises ist nicht ausschlaggebend. Betriebswirtschaftlich viel interessanter sind die tatsächlichen Kosten je Einsatzstunde.

Nur an den tatsächlichen Kosten je Einsatzstunde lässt sich ablesen, wie ökonomisch die Leitmaschine in Wirklichkeit eingesetzt wird. Die Maschinenkosten sind Teil der Arbeitsleistungskosten und setzen sich aus den festen und variablen Kosten zusammen. Die Festkosten einer Maschine – Abschreibung, Zinsansatz, Unterbringung und Versicherung – sind jedes Jahr gleich. Sie lassen sich aus dem Anschaffungswert, der Nutzungsdauer, dem Restwert, einem Zinsanspruch und einem Ansatz für Unterbringung und Versicherung errechnen.

Was kostet der Schlepper wirklich?

Die variablen Kosten sind die tatsächlich pro Stunde anfallenden Kosten wie Treib- und Schmierstoffe sowie Wartung und Reparaturen. Hier greift man in der Regel auf KTBL-Ba-

sisdaten zurück, da eigene Aufzeichnungen meist nicht vorliegen.

Es zeigt sich: Es ist gar nicht so einfach, die Kosten exakt zu bestimmen. In jede Berechnung fließen nämlich viele Annahmen ein. Das beginnt beim Verkaufspreis, der mit Verhandlungsgeschick gesenkt werden kann. Auch über die Länge der Nutzungszeit diskutieren Praktiker gerne. Ebenso ist Spielraum bei den Wartungs- und Reparaturkosten – in Eigenregie kann so manches günstiger ausgeführt werden.

Gabriel Baum von der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume (LEL) in Schwäbisch Gmünd hat sich dennoch an die Berechnungen gemacht. Am Beispiel eines 175-PS-Schleppers mit einem relativ moderaten Anschaffungspreis von 120 000 € netto kalkuliert er die Kosten.

Seine Berechnungen zeigen: Ein Schlepper dieser Größenordnung kostet als eigene Maschine bei 300



Gabriel Baum: „Bei sehr geringer Auslastung von 300 Einsatzstunden wird es teuer.“

Einsatzstunden pro Jahr knapp 67 €/h (siehe Abbildung 1). Im Vergleich sind für einen Mietschlepper 48 € zu zahlen. Das ist mehr als ein Viertel weniger. Auf das gesamte Jahr gerechnet ergeben sich über 5600 €

an Einsparungspotenzial, in zehn Jahren über 56 000 €! Bei 400 Einsatzstunden errechnet sich bei Eigenmechanisierung ein Nachteil von jährlich über 3250 € bzw. über 32 000 € in zehn Jahren (siehe Abbildung 2). „Eine geringe Auslastung von 300 oder 400 Einsatzstunden des Großschleppers im Jahr führt zu hohen Kosten. Aber viele Betriebe setzen ihre Leitmaschine unter dem Strich nicht mehr ein“, sagt Gabriel Baum. Nicht berücksichtigt wurden in den Berechnungen der höhere Organisationsaufwand und ggf. eine eingeschränkte Verfügbarkeit der Miet-Technik. Beides ist sehr schwierig ökonomisch zu greifen.

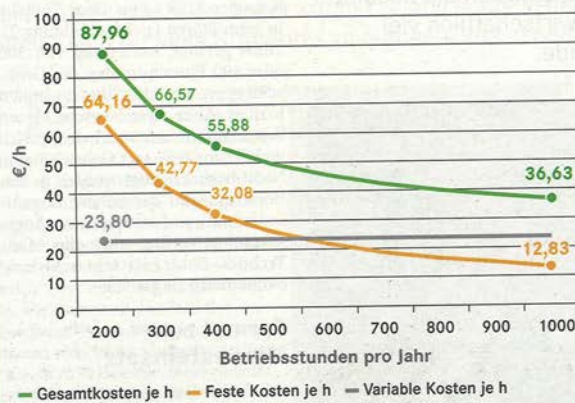
Formel zum Mindesteinsatz

Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit ist im Grunde also die jeweilige Auslastung der Maschine. Mit einer Formel kann man die Einsatzschwelle berechnen, ab wann ein eigener Schlepper günstiger ist als ein Mietschlepper oder ein Traktor eines Kollegen: Dabei werden die Festkosten pro Jahr geteilt durch die Kosten pro Hektar. Diese Kosten pro Hektar ergeben sich aus dem MR-Preis mi-

Fortsetzung auf Seite 48

Abb. 1: Kosten eigener 175 PS Schlepper

bei steigender Auslastung



Schlepperkosten auf ...

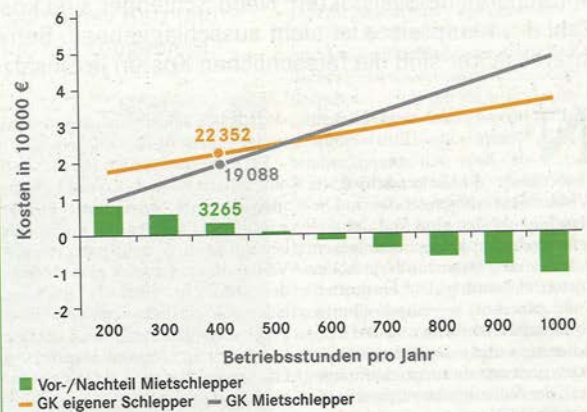
Fortsetzung von Seite 47

nus den variablen Kosten und dem Fahrerlohn (jeweils €/ha). Unter den beschriebenen Annahmen ergab sich

für den 175-PS-Schlepper die Kostengleichheit Eigenmechanisierung/ Mietschlepper bei 530 Stunden Einsatzumfang: 12 832 geteilt durch 48 €/ha – 23,80 €/ha = 530 Stunden/Jahr. Dabei wurden die MR-Ver-

Abb. 2: Gesamtkosten 175 PS Schlepper

eigener und Mietschlepper im Vergleich



rechnungssätze in Baden-Württemberg als Basis zugrunde gelegt. Da sie nicht bindend sind, wurde mit einem Abschlag auf die Sätze von 15 % gerechnet. Ganz einfach lässt sich die Mindestauslastung von Maschinen

pro Jahr auch online unter www.maschinenring.de/maschinenkosten-ermitteln. Hier kann man die eigenen Zahlen direkt am PC eingeben.

Veronika Fick-Haas
für KBM e.V., Neuburg